

Adler und Kranich - die Lufthansa im Nationalsozialismus

Frankfurt am Main, 01. März 2016 - Dieser Tage erscheinen mehrere Publikationen zur Geschichte der größten deutschen Fluggesellschaft. Ein offizieller Bildband des Unternehmens mit Fokus auf die Pionierleistungen des Betriebs sowie eine Studie über die Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus von Historiker Lutz Budrass. Auf den ersten Blick wenig spektakulär, erscheinen doch laufend Bücher und Studien über die großen Unternehmen der Welt. Dennoch bergen gerade diese so nahe aufeinander folgenden Publikationen inhaltlich Sprengstoff - spart die Lufthansa in ihrer offiziellen Veröffentlichung doch jede kritische Betrachtung des Unternehmens im Laufe der Geschichte aus. Budrass hierzu: "Viele Unternehmen haben begriffen, dass das Verstehen und die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit positive Effekte hat. Es zeigt eine Ehrlichkeit des Unternehmens und das darf man als Marketingeffekt nicht unterschätzen". Der Lufthansa Konzern scheint dies anders zu sehen.

Einsatz von Zwangsarbeitern

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, das hat die Lufthansa bislang in allen offiziellen Veröffentlichungen außen vor gelassen. Dabei hatte die Fluggesellschaft bereits im Jahr 2001 einen ersten Schritt in genau diese Richtung getan, als es Budrass mit einer Studie über die Zwangsarbeit im Unternehmen beauftragt hatte. Ein Schritt, den auch viele andere deutsche Unternehmen genommen hatten, um ihre Vergangenheit aufzuarbeiten und sich der Verantwortung und der Schuld gegenüber den Opfern zu stellen. Doch die Lufthansa ging mit dieser Studie anders um und veröffentlichte sie nie offiziell, sondern stellte diese lediglich „auf Nachfrage kostenfrei zur Verfügung“. Die Frage bleibt, warum? Einen Imageschaden hätte das Unternehmen wahrscheinlich nicht zu erwarten, da es sich im Jahr 2000 mit 40 Millionen Mark an dem Fonds für Zwangsarbeiter-Entschädigungen beteiligt hat und zudem bereits vorher individuelle Entschädigungszahlungen an Opfer geleistet hatte.

Zwei Generationen Lufthansa

In der offiziellen Kommunikation legt die größte deutsche Fluggesellschaft hingegen Wert darauf, dass es zwei Generationen der Lufthansa gäbe: "1945 – Deutschland lag in Trümmern. Die vier Besatzungsmächte untersagten den Deutschen jede Art von Flugbetrieb. Das Ende auch für die erste deutsche Lufthansa, die 1926 in Berlin gegründet worden war", heißt es auf der Webseite des Unternehmens. Doch kann die Lufthansa von heute losgelöst von ihrer Rolle im zweiten Weltkrieg betrachtet werden? In Budrass' Veröffentlichung „Adler und Kranich. Die Lufthansa und ihre Geschichte. 1926 - 1955“ wird deutlich, wie nahe sich die Entwicklung der ersten und der zweiten "Generation" des Unternehmens wirklich stehen. "Wovon Unternehmen wie BMW ganz massiv profitiert haben, ist so etwas wie eine Anhäufung technischen Wissens. Fließbandfertigung lernt die deutsche Automobilindustrie durch die Massenfertigung in der Kriegszeit seit 1939. Und da kann man fragen: Inwieweit ist die Entwicklung der 50er Jahre abhängig von der Zeit des Nationalsozialismus?", so Budrass zu den Vorteilen jenseits von Zwangsarbeit und wirtschaftlichen Errungenschaften der Unternehmen, die unter den Nazis groß waren bzw. geworden sind.

Politische Rolle der Lufthansa

Auch politisch nahm die Lufthansa „eine zentrale Rolle im System der getarnten Rüstung der Zwanzigerjahre ein“, so der Historiker. Nicht ohne Grund wurde der Staatsbetrieb so hoch subventioniert wie keine andere Airline der Welt. Auch persönlich war die Lufthansa eng an das nationalsozialistische Regime gebunden. So wurde das Lufthansa Vorstandsmitglied Ernst Milch kurz nach der Machtergreifung zu Hermann Görings persönlichem Staatssekretär ernannt.

Als Anhang zu dem Lufthansa Bildband über technische Pionierarbeit veröffentlicht das Unternehmen nun schließlich auch die Studie Budrass' über den Einsatz von Zwangsarbeitern. Von der Publikation des Historikers über die politische Bandbreite und der Form in der das „neue“ Unternehmen von dem „Alten“ profitierte, nimmt die Fluggesellschaft jedoch Abstand. Dieses Verhalten stößt weithin auf Unverständnis, da das Unternehmen so nur noch größere Aufmerksamkeit auf die Problematik rund um seine geschichtliche Rolle lenkt.